Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 42

Artikel: Die Journaille

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die friedenslage

Wenn man nun die Friedenslage mit gerechter Elle mißt, sieht man, daß sie alle Tage anders ist. Einmal steigen ihre Kurse (wenn der Prinz, wenn Wilson spricht), ganz genau wie an der Burse — oder nicht.

Andern Tags zur gleichen Stunde tragen Trübsal wir zur Schau; denn aus irgend einem Grunde heißt es: flau.

Dieser Mechsel in der Meinung schreckt uns alle, Dud und Christ, weil nur er, als Beiterscheinung, dauernd ist. Wer nicht sein will ohne Koffen, dieser hat ein arg' Geschick! denn ihm bleibt kein Ausweg offen, als der Strick.

Paul Altheer

Nach der Abstimmung

Nun haben wir endlich nach langem Geknorz Anstatt des Majorz den ersehnten Proporz Und damit das Paradies wohl auf Erden. Nun braucht es bloss noch Friede zu werden, Dann werden wir leben den Engeln gleich In einem irdischen himmelreich. Zum Ceufel geht das Rempeln und Knoten, Es streicheln sich alle mit samtenen Pfoten, Man küsst und umarmt sich und ist zufrieden, Bis — bis sich — ja, bis sich eben hienieden Aufs neue händel und Kampf erhebt, Uergewaltigungsschreien zum himmel strebt Aus neuen, andern, verfluchten Gründen,

So ging es — so geht es — und so wird es gehn, Ich bin überzeugt — wir werden ja sehn!

Die wir momentan bloss noch nicht empfinden.

Empfehlung

Bei einem hiesigen Rechtsanwalt meldet sich ein Lumpensammler, ein Herr habe ihn mit einer Empsehlungskarte hergeschickt. Der Rechtsanwalt liest:

Der Vorweiser dies sammelt Lumpen, ich habe Sie höslich empsohlen.

Ein dankbarer Alient.

Aus der Zoologie

"Sie schimpsen beständig über die Kamsterei. Kaben Sie eine Uhnung, welches das Gegenteil von einem Kamster ist?" ""Alar, ein Ultruist!""

"Daneben geraten: Ein Esel!"

Der Utheist

Die Priester von heut' sind die Götendiener von morgen.

. Wenn vor Gott alle Menschen gleich sind, ist er blind.

Religion macht aus Herzenssache ein Schulfach.

Christus kannte das Weib nicht: seine Weisheit ist unvollkommen und seine Lehre erdensremd.

Glauben könnte man nur an einen Gott, der der menschlichste Mensch wäre.

Kurt Münzer

Xleines Gespräch aus Zürich

In der Elektrischen treffen sich zwei Tiesbauingenieure. Nach den üblichen Begrüßungsformeln sagt der Eine:

"21so, mit den Räumungsarbeiten ist heute früh nun endgültig begonnen worden."

Der Undere: Meinen Sie in Belgien oder auf dem Areuzplatz?

Die numerierten Trämler

"Das Sahrpersonal der Zasler Straßenbahnen entsernte eigenmächtig die an den Dienstmüßen angebrachten Aummern, weil diese "entehrend" wirken sollten."

Wir sind total entehrt, o psui der Schande, Durch garstige Aummern ob dem Mühenbande! . So schrien allesamt, betört vom Wahn, Die "Herren" von der Basler Straßenbahn.

Die Mühen wurden auf den Tlsch geschmissen Und voller Grimm die Nummern weggerissen. Nun ist die Ropsbedeckung los der Schmach. Dem Reglement fragt bloß ein Hundssott nach!

Seid ihr auch frei nun von dem "Sträflingszeichen", Wir werden doch nicht von der Unsicht weichen, Darin man euch mit rechter Elle mißt: Daß mancher eine böse Aummer ist! 21. St.

Crlauschtes

aus dem Lande St. Fridolins

Einer machte folgenden Vergleich: Mit dr Butterzäntrale isch es ganz ähnli, wie mit äm Oberblegisee; dr Jsluß g'sieht mä, aber über ä Ubzug hät mä nu Vermuetige.

Sic itur ad astra

Sein Patriotismus war so groß,
daß er nicht bloß
in seinem Vaterland
in hohen Ehren stand.
O nein!... Er wurde (sagen wir's doch gleich!)
dadurch noch — reich!

Moderne Liebe

I.

Sie fragte über'n Tisch: "Schat, liebst du mich auch?"

Der faltet die Hände auf seinem Bauch, Berdreht die Lugen, lächelt vergnüglich: "Ja, Weiberl, die Ente ist ganz vorzüglich."

II.

"Was strahlst du mich an, Herzliebchen, sprich!

Mein süßes Weibchen, so liebst du mich?"
"Uch, Männchen, in deinen Zugen klar,
Spiegelt mein Sut sich so wunderbar!"

Xarl Erny

Diejenigen

Kommt der Sriede oder nicht? Wenn's nach unseren Kassern ginge, Wär's der Völker erste Pflicht, Bis zum Ende aller Dinge

Und darüber noch hinaus Leiblich, seelisch sich zu fressen, Doch bei diesem schönen Schmaus Sie, die Kassern, zu vergessen.

Alte Ariegsleut' gibt es weit Vom Geschütz. Insolgedessen Haben solche wir zur Zeit, Die zu hetzen sich vermessen.

Die, verkalkt bis in das Herz, Nichts für Menschen mehr empsinden, Die nicht Lust und die nicht Schmerz Uns Geschick des Nächsten binden.

Leichen, die am hellen Tag Wandeln, stinken durch die Gassen, Und die wir zu unserer Schmach Unbehelligt leben lassen,

Aber bald doch wird es, bald, Seit, den ganzen Stall zu misten Und von ihrem Aufenthalt Zu befrei'n die armen Christen.

Und inzwischen: Will dich ein Solcher Setzkerl frech bestänkern — Seusze deutlich: Welches Schwein, O, entging da seinen Senkern!

Seufze leise, seufze laut. Uber deutlich, lieber Bruder, Und wenn deine Rede haut, So verdustet bald das Luder.

Denn das ist der Weisheit Schluß: Kerls mit dieser Schnörr' auf Erden, Halten dann erst das Gesruß, Wenn sie überschrieen werden.

Die Journaille

Man reibt sich verlegen die Hände! Bald wird's nichts verlogenes geben: Die tote Saison geht zu Ende; Wovon jeht — leben?...

